

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 7 (1944-1945)
Heft: 1-3 [i.e. 4-5]

Artikel: Zytröseli : (1922 und 1927)
Autor: Balmer, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-180573>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Us de Wärk vom Emil Balmer.

Zytröseli

(1922 und 1927).

We d'Merzesunne der Schnee het linn u chrank gmacht, we wyßi Schäfli am blaue Himmel gwanderet sy u d'Stare wider ume sy cho u der Früehlig agseit hei, de bin i als chlyne Bueb a Talbach hindere gange un a ds sunnige Hilfigeport, u dert han i a myne alte Plätzli die erschte Zytröseli gfunne. Sie hei ihri gälbe Chöpfli us em wässerige Schnee vüregstreckt u hei mer zuegwunke, i söll se näh. U de han i se gnoh, allizsäme, wo usgange sy gsi, u bi mit heigsprunge. I bi d'Stägen uuf gsatzet, bi dür d'Chuchi düre düüßelet u ha hübscheli d'Stubetür uf-gmacht. Vor am Fänschter isch im Lähnstuehl d'Großmuetter ghocket, het d'Bibel uf der Schoß gha un isch halb ygnuckt gsi . . . „Großmuetter, Großmuetter, lue, Zytröseli!“ han i grüeft u ha re es Püscheli i ds Fürte gleit. — — „E aber, du tuusigs Buebli, hesch du jetz gwüß scho Zytröseli — wo hesch jetz äch die scho gfunne?“ seit sie, nimmt mit zitterige Hänn die Blüemli us der Schoß u luegt se über d'Brüllen ine a. Un i ha gmerkt, wie sie e Freud het dranne. „E nu gottlob, es geit ömel doch mit Schyn wider em Hustage zue“, meint sie wyter. „Ja ja, der Früehlig chunnt wider ume, un alles wird wider grünen u blüeit — aber d'Juced, die schöni Jucedzyt, die chunnt nid ume.“ — — Sie chehrt si gäg em Fänschter zue, un i ha gseh, wie sie d'Auge het abgwüsch. — — „Großmuetter, warum pläärisch jetz?“ fragen i ganz verdutzt. — „Ne nei, i plääre nid — gang reich gschwinn es Chacheli im Chuchischaft, mir wei se ystelle, dyner Zytröseli . . .“

Es sy eifachi, chlyni Blüemli, d'Zytröseli, wo nid wohl schmöcke u wo nume churzi Stili hei — u we speter die andere schönere Blueme blüeie, so het me se lengschte vergässe — aber sie hei d'Großmuetter u mi ging eso gfreut, äbe wil sie der Früehlig agseit hei!

I weiß nid, göb einisch i mym Gärtli no vürnähmeri Blueme wachse als Zytröseli. I glaub es chuum. Der Händ isch allwäg nid maschtig gnue für Tulipa u Stärneblueme oder Rose. U drum: Nimm die Zytröseli wie sie sy. Vilich, we de se e chlei gschauisch, so mahne sie di de o no a Früehlig un a die Zyt, wo de no jung bisch gsi!

* * *